

tion« (*sensu* Bourdieu) zugerechnet werden. Weiterhin werden in der Untersuchung die jeweiligen kreativen Akteure des literarischen Feldes – Übersetzerinnen und Übersetzer sowie Autorinnen und Autoren – mit betrachtet, sodass sich auch Ansatzpunkte für die sich neu formierenden »Literary Translator Studies« (Kaindl et al.) bieten.

4. Institutionen und Vermittlungsmodelle

In Teil I dieser Studie wurden die literarischen Entwicklungen in Belgien vom ursprünglichen Konzept einer unitaristischen belgischen Literatur im traditionellen Sinne einer Nationalliteratur hin zu einem pluralistischen Konzept belgischer Literaturen in französischer bzw. niederländischer Sprache beschrieben. Dieser Prozess lässt sich ebenfalls anhand der soziologischen Rahmenbedingungen für die Produktion, Distribution und Rezeption von Literatur in Belgien nachvollziehen: Zunächst waren entsprechende Institutionen nur auf nationaler Ebene angesiedelt, dann erfolgte hier eine Aufspaltung anhand der Sprache, schließlich wurden Zuständigkeiten im Zuge des einsetzenden föderalen Prozesses ab den 1970er-Jahren immer mehr von nationaler auf regionale Ebene verlagert. Diese Zusammenhänge werden in den folgenden Abschnitten anhand der institutionellen Entwicklungen im flämischen bzw. frankophonen belgischen literarischen Feld abgebildet.⁵⁰

Hiermit wird im Rahmen dieser Studie erstmalig auch ein Überblick über die soziologischen Verflechtungen und hierdurch bedingten Interdependenzen belgischer Literaturen mit dem niederländischen bzw. dem französischen literarischen Feld gegeben. Ebenfalls werden auf dieser Grundlage für belgische Literaturen gültige Vermittlungsmodelle beschrieben. Diese Betrachtungen sind notwendig, um eine Interpretationsgrundlage für die Untersuchungen in Teil III zu schaffen. Da Institutionen und Vermittlungsmodelle des Ausgangskontextes erheblichen Einfluss auf die Rezeption belgischer Literaturen im Ausland und damit auf die übersetzerische Produktion in Deutschland haben können, müssen diese für die Analyse von Reinterpretationen im deutschen Zielkontext mit herangezogen werden. Zur Beeinflussung der literarischen Übersetzung durch den Vermittlungsprozess siehe auch Kapitel 3 »Literaturübersetzung und Transkulturalität«.

Als Ausgangspunkt für die Betrachtung der einzelnen belgischen Felder wird nachfolgend zunächst die institutionelle Ausgangsstruktur auf nationaler Ebene in Belgien dargestellt, wie sie im Wesentlichen bis 1970 Bestand hatte:

Bei der Gründung Belgiens 1830 wurden für Sprache und Literatur zuständige Institutionen ausschließlich auf nationaler Ebene angesiedelt. So wurde die bereits 1772 von Kaiserin Maria-Theresia gegründete *Académie* (ebenfalls »la Thérésienne« genannt) in den neu entstandenen Nationalstaat eingegliedert mit der Mission, die Fortschritte in Wissenschaft und Kunst zu fördern und nach außen zu repräsentieren; 1845 erfolgte eine Reorganisation der Akademie und die Einrichtung einer Abteilung »Sciences, Lettres, Beaux Arts« (vgl. Michaux 2000: 27f.).

50 Zur Theorie des literarischen Feldes nach Pierre Bourdieu siehe Kapitel 2 »Autonomie versus Heteronomie«.

Einen institutionellen Meilenstein der belgischen Sprachpolitik stellt die Einrichtung der *Koninklijke Vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde* im Jahre 1886 dar. Sie muss als eine wichtige Errungenschaft der Flämischen Bewegung betrachtet werden. Diese Institution wurde vom Königreich Belgien mit dem Ziel gegründet, die Literatur in der Sprache des Volkes (»volkstaal«) zu fördern sowie Initiativen zur Entwicklung der Wissenschaften in niederländischer Sprache zu koordinieren.⁵¹ Als Gegengewicht hierzu wurde 1920 die *Académie royale de langue et de littérature françaises de Belgique* gegründet (ebenfalls »la Destréenne« genannt, da sie auf die Initiative des damaligen Ministers »des sciences et des arts« Jules Destrée zurückgeht), um die Bedeutung der französischen Sprache für Belgien und die belgische Literatur herauszustellen.⁵² Die Akademien waren einem nationalen Ministerium unterstellt, erst mit der 1970 einsetzenden Reform der belgischen Verfassung wurde diese Aufsicht an die jeweiligen Sprachgemeinschaften übertragen.

Bereits 1947 wurde in Belgien der *Nationaal Fonds voor Letterkunde/Fonds national de la littérature* eingerichtet, um »Autoren und Literaturen, sei es niederländischer oder französischer Sprache, in jedweder Form zu unterstützen« (Art. 1 des Gründungsgesetzes).⁵³ Es handelte sich hierbei also um einen nationalen Fonds, der sowohl von der belgischen »Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde« (später umbenannt in »Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde«⁵⁴) als auch von der belgischen »Académie Royale de Langue et de Littérature françaises de Belgique« in einem gemeinsamen Komitee verwaltet wurde. Vorschläge für Subventionen wurden von getrennten beratenden Kommissionen für niederländisch- bzw. französischsprachige belgische Literatur in das Komitee eingebracht. Bezuschusst wurde neben belgischen Autoren und Literaturzeitschriften auch die Verbreitung belgischer Literatur im Ausland (vgl. Musschoot 2004: 42off.). Der nationale Fonds blieb auch nach der belgischen Verfassungsreform bestehen.

4.1 Das flämische literarische Feld

Bereits im 19. Jahrhundert entwickelten sich intensivere Kontakte zwischen Sprach- und Literaturgelehrten, Schriftstellern, Historikern und Vertretern des Verlagswesens aus Belgien und den Niederlanden mit dem Ziel der Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Sprache und Literatur. Ein offizieller Austausch mit den Niederlanden konnte bis zur Verfassungsreform lediglich über die bestehenden nationalen Institutionen Belgiens erfolgen.

51 Vgl. Website der »Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren«, URL: <http://kantl.be/over-kantl/geschiedenis>, abgerufen am 27.10.2020.

52 Vgl. Website der »Académie royale de langue et de littérature françaises de Belgique«, URL: <http://www.arlfb.be/organisation/historique.html>, abgerufen am 08.10.2020.

53 »onder eender welken vorm steun te verlenen aan de schrijvers en de letteren, hetzij Nederlands-, hetzij Franstalige« (Musschoot 2004: 419).

54 Aufgrund eines Beschlusses des »Cultuurraad voor de Nederlandse Cultuurgemeenschap« im Jahre 1973 wird die von der Niederländischen Kulturgemeinschaft in Belgien gesprochene Sprache offiziell nicht mehr als »Vlaams«, sondern als »Nederlands« bezeichnet.

Vereinheitlichung der niederländischen Sprache

Voraussetzung für den Ausbau einer flämischen Literatur war zunächst die Herausbildung eines sprachlichen Standards. Die *Nederlandsche Taal- en Letterkundige Congressen* (1849–1912) zielten daher primär auf die Vereinheitlichung der niederländischen Sprache (vgl. Vanancker 1983: 3). Seit der politischen Trennung des niederländischen Sprachgebiets 1648 hatte sich das Niederländische in den Niederlanden zu einer Standardsprache weiterentwickelt, während die Sprache in Belgien jedoch weitgehend auf Dialektniveau verblieben war. Im Jahre 1882 konnte schließlich nach dem Vorbild französischer bzw. deutscher Wörterbücher der erste Band des *Woordenboek der Nederlandsche Taal* als einheitlicher Standard für die Niederlande und Belgien herausgegeben werden.⁵⁵ Hiermit wurde ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für die Gründung der *Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde* im Jahre 1886 geschaffen.

Die Arbeiten an einem Wörterbuch der niederländischen Sprache wurden seitdem kontinuierlich in gemischten niederländisch-belgischen Kommissionen fortgesetzt. Zur besseren Finanzierung dieses großen Projektes wurde von der niederländischen Regierung 1967 eine Stiftung, die *Stichting Instituut voor de Nederlandse Lexicologie (INL)*, ins Leben gerufen, die alle Forschungsaktivitäten mit Bezug auf das Wörterbuch bündelte. Es handelte sich hierbei um eine niederländische Stiftung, die auch Belgien zur Teilnahme offenstand.⁵⁶ Die Arbeiten des »INL« wurden 2016 in die Nachfolgeorganisation »Instituut voor de Nederlandse Taal« überführt.

Ausbau der niederländischsprachigen Literatur

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden vor allem neue Ansätze einer belgisch-niederländischen Zusammenarbeit zum Ausbau der niederländischsprachigen Literatur. So wurde auf Initiative der belgischen Regierung 1951 die erste *Algemene Conferentie der Nederlandse Letteren* in Brüssel abgehalten. Die Konferenz fand von da an jedes Jahr abwechselnd in Belgien und den Niederlanden statt. Ziel der Konferenz war es, eine belgisch-niederländische Plattform zu bilden im gemeinsamen Interesse der Förderung und Entwicklung niederländischer Kultur, Sprache und Literatur. Die Konferenz gelangte vor allem zu der Auffassung, dass Belgien und die Niederlande niederländischsprachige Literatur gemeinsam besser im Ausland vermarkten können und setzte sich vor diesem Hintergrund für die gemeinsame Förderung der Übersetzung niederländischsprachiger Werke in andere Sprachen ein.

Zu diesem Zweck wurde 1954 die *Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands Letterkundig Werk*⁵⁷ als eine zunächst rein niederländische Stiftung gegründet und dann 1960 in eine niederländisch-belgische Stiftung umgewandelt. Der Auftrag der Stiftung

55 Diese Entwicklungen sind ausführlich im *Verdrag inzake de Nederlandse Taalunie* im Teil »Memorie van Toelichting« (1980: insbesondere 20f.) beschrieben; abrufbar unter Website der »Nederlandse Taalunie«, URL: <https://taalunie.org/informatie/36/verdragen-overeenkomsten-en-regelingen>.

56 Für nähere Informationen siehe *Verdrag inzake de Nederlandse Taalunie*, Teil »Memorie van Toelichting« (1980: insbesondere 24); abrufbar unter URL: <https://taalunie.org/informatie/36/verdragen-overeenkomsten-en-regelingen>.

57 Bis 1990 förderte diese Stiftung Übersetzungen flämischer und niederländischer literarischer Werke im Ausland (vgl. van Assche, Dirk, »Nederlandse taal- en cultuurpolitiek«, in: *Ons Erfdeel*, Jahrgang 36/1993, S. 302.

wurde als »die Förderung der Kenntnis der niederländischen Literatur außerhalb des niederländischen Sprachraums«⁵⁸ beschrieben. Entsprechend wurden Stipendien an Übersetzer und Subventionen an Verlage im Ausland vergeben sowie Werbekampagnen im Ausland durchgeführt. Die flämische Seite stimmte ihre Aktivitäten innerhalb dieser Stiftung weitgehend mit dem belgischen »Nationaal Fonds voor Letterkunde/Fonds national de la littérature« ab (vgl. Musschoot 2004: 426). Die niederländisch-flämische Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung lief mit zunehmender Ausweitung der Aktivitäten jedoch nicht reibungslos. So gab es Abstimmungsprobleme aufgrund unterschiedlicher administrativer Prozesse in den Niederlanden und Belgien, insbesondere war man von flämischer Seite der Meinung, dass zu wenig niederländischsprachige Literatur aus Flandern übersetzt werde.⁵⁹ Dies führte 1990 schließlich zum Ende der niederländisch-belgischen »Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands Letterkundig Werk«. Während auf niederländischer Seite umgehend ein neuer eigener Fonds eingerichtet wurde, der »Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds«, griff man auf flämischer Seite zunächst wieder ausschließlich auf finanzielle Mittel des belgischen »Nationaal Fonds voor Letterkunde/Fonds national de la Littérature« zurück bis im Jahre 2000 schließlich der »Vlaams Fonds voor de Letteren« geschaffen wurde.

Als ein weiteres wichtiges Ergebnis der belgisch-niederländischen Zusammenarbeit innerhalb der »Algemene Conferentie der Nederlandse letteren« kann die Gründung der *Internationale Vereniging voor Neerlandistiek (IVN)* im Jahre 1970 genannt werden. Es handelt sich hierbei um eine gemeinschaftliche private Initiative, die zunächst von beiden Regierungen finanziert wurde und seit 1980 Subventionen von der »Nederlandse Taalunie« erhält. Der »IVN« bietet ein Forum für Akademiker, die weltweit auf dem Gebiet der Neerlandistik im weitesten Sinne (Sprach- und Literaturwissenschaften, Kultur, Geschichte, Kunstgeschichte etc.) an Bildungs- und Forschungseinrichtungen o.ä. tätig sind, und fördert damit das Studium der Neerlandistik im Ausland, wodurch das Interesse an der niederländischen Sprache und Literatur verstärkt wird.⁶⁰ Die Vermittlung niederländischsprachiger Literatur wird auf diese Weise flankiert.

Integrierte institutionelle Zusammenarbeit

Die »Algemene Conferentie der Nederlandse Letteren« trat 1983 letztmalig zusammen und kann aufgrund ihrer jahrzehntelangen integrativen Tätigkeit als Wegbereiterin für

58 »het bevorderen van de kennis van de Nederlandse Letterkunde buiten het Nederlandse taalgebied«; siehe: »SELECTIEDOCUMENT van het bestuur van de Stichting Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds (NLPVF)«, in: *Staatscourant* 106/2009, Abschnitt 3.2.1 »Stichting ter bevordering van de vertaling van Nederlands letterkundig werk (Stichting voor Vertalingen)«; abrufbar unter URL: <http://docplayer.nl/37546115-Selectiedocument-van-het-bestuur-van-de-stichting-nederlands-literair-productie-en-vertalingenfonds-nlpvf.html>.

59 Vgl. »SELECTIEDOCUMENT van het bestuur van de Stichting Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds (NLPVF)«, in: *Staatscourant* 106/2009, Abschnitt 3.2.1 »Stichting ter bevordering van de vertaling van Nederlands letterkundig werk (Stichting voor Vertalingen)«; abrufbar unter URL: <http://docplayer.nl/37546115-Selectiedocument-van-het-bestuur-van-de-stichting-nederlands-literair-productie-en-vertalingenfonds-nlpvf.html>.

60 Siehe Website der »Internationale Vereniging voor Neerlandistiek«, URL: <https://www.ivn.nu/>, abgerufen am 12.04.2018.

die Einrichtung einer grenzüberschreitenden flämisch-niederländischen Institution, der *Nederlandse Taalunie*, im Jahre 1980 betrachtet werden. Erst mit der föderalen Ausgestaltung eines flämischen Teilstaats mit einer eigenen Regierung und Kulturhoheit im Rahmen der belgischen Staatsreform von 1980 wurde die Schaffung dieser flämisch-niederländischen Institution überhaupt möglich. Bis dahin musste für flämisch-niederländische Kontakte immer der offizielle Weg über die belgische Regierung eingehalten werden, sodass sich die Arbeit innerhalb der Konferenzen oftmals als mühsam gestaltete, insbesondere in Bezug auf einen regelmäßigen Austausch und die Umsetzung von Maßnahmen: »Bis vor kurzem war es für die offiziellen Niederlande schwierig, wenn nicht gar unmöglich, einen reibungslosen und effizienten regelmäßigen Kontakt mit Flandern – das noch keine eigenen offiziellen Strukturen besaß – über das offizielle Belgien aufrechtzuerhalten.«⁶¹ (Verthé 1979: 118).

Die Gründung der »Nederlandse Taalunie« mit Sitz in Den Haag stellt einen Meilenstein für die niederländische Sprache und niederländischsprachige Literatur dar, da sie länderübergreifend auf institutioneller Ebene die Verbindlichkeit und logistische Umsetzung der gemeinsamen Sprachpolitik sicherstellt. Durch die grenzüberschreitende Institutionalisierung der »Nederlandse Taalunie« konnte das langanhaltende Problem der Sprachstandardisierung in Flandern endgültig gelöst werden (vgl. Krämer 2010: 43). Von dem ursprünglichen Ziel, eine Einheit flämischer und niederländischer Kultur herzustellen, rückte man im Gründungsvertrag der Taalunie jedoch ab.⁶² Zu den Aufgaben der »Nederlandse Taalunie« gehören die gemeinsame Entwicklung der niederländischen Sprache, die gemeinsame Förderung der Kenntnis und des richtigen Umgangs mit der niederländischen Sprache, die gemeinsame Förderung der niederländischen Literatur sowie des Studiums und der Verbreitung der niederländischen Sprache und Literatur im Ausland.⁶³ Die »Nederlandse Taalunie« tritt vor allem in einer koordinierenden Rolle auf und führt die Arbeit verschiedener Einrichtungen auf dem Gebiet der niederländischen Sprache und Literatur zusammen, um einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erreichen. Zudem fungiert sie als Beraterin für die Regierungen der Länder des niederländischen Sprachgebiets.⁶⁴ 2008 wurde von der »Nederlandse Taalunie« die *Taalunie Brussel* eingerichtet, um Beratung, Lehrmittel und Schulungen für Lehrende und Lernende des Niederländischen außerhalb des niederländischen Sprachgebiets bereitzustellen.

61 »Tot voor kort was het voor het officiële Nederland moeilijk, zonet onmogelijk via het officiële België met Vlaanderen – dat nog geen eigen officiële structuren bezat – een vlot en efficiënt regelmatig contact te onderhouden.«

62 Bereits 1971 wies die gemischte Kommission zur Gründung einer »Belgisch-Nederlandse Academie voor de Nederlandse Taal« darauf hin, dass sich ihre Empfehlung in Abweichung von der Empfehlung aus dem Jahre 1962 nicht mehr auf die niederländische Kultur im Allgemeinen, sondern ausschließlich auf die niederländische Sprache und Literatur bezieht (vgl. *Verdrag inzake de Nederlandse Taalunie*, Teil »Memorie van Toelichting«, 1980: 31f.; abrufbar unter URL: <https://taalunie.org/informatie/36/verdragen-overeenkomsten-en-regelingen>).

63 Vgl. Art. 3 des *Verdrag inzake de Nederlandse Taalunie* von 1980; abrufbar unter URL: <https://taalunie.org/informatie/36/verdragen-overeenkomsten-en-regelingen>.

64 Seit 2004 ist auch Surinam assoziiertes Mitglied der »Nederlandse Taalunie«. Mit Aruba, Curaçao und Sint-Maarten wurden Rahmenvereinbarungen getroffen (siehe Website der »Nederlandse Taalunie«, URL: <https://taalunie.org/informatie/26/suriname> bzw. <https://taalunie.org/informatie/27/caribisch-deel-van-het-koninkrijk-der-nederlanden>, abgerufen am 28.10.2020).

Bilaterale institutionelle Entwicklungen seit Bestehen der »Nederlandse Taalunie«

1993 wurde die *Stichting Frankfurter Buchmesse* ins Leben gerufen zur Vorbereitung des gemeinsamen Auftritts Flanderns und der Niederlande als »Gastland« auf der Frankfurter Buchmesse 1993. Die Stiftung organisierte später auch entsprechende Präsentationen in Barcelona (1995), Göteborg (1997), London (1999) und Paris (2003). Die Aufgaben der Stiftung wurden 2004 vom »Vlaams Fonds voor de Letteren« bzw. dem »Nederlands Literair Productie- en Vertalingfonds« übernommen.

Das *Instituut voor de Nederlandse Taal (INT)* ist seit 2016 die Nachfolgeorganisation des 1967 gegründeten »Instituut voor Nederlandse Lexicologie« und wird von der »Nederlandse Taalunie« finanziert. Das »INT« ist bei der Universität Leiden angesiedelt und verfügt über eine Dependence an der Universität Antwerpen. Mit seiner neuen Ausrichtung beschäftigt sich das »INT« über lexikologische und lexikographische Fragen hinaus mit allen Aspekten der niederländischen Sprache in Bezug auf Wortschatz, Grammatik sowie Sprachvarietät und stellt damit den wesentlichen Unterbau für die Funktion der »Nederlandse Taalunie« als Instanz in allen Fragen der niederländischen Sprache dar.

Institutionelle Entwicklung in Flandern seit 1980

Mit der Schaffung der »Nederlandse Taalunie« änderte sich 1980 auch der Zuständigkeitsbereich der *Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde (KANTL)* (seit Oktober 2018 umbenannt in *Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren*); ihr Auftrag wurde 2018 erneut angepasst und umfasst allgemein die Förderung der niederländischen Sprache und Literatur sowie deren Kenntnis und Studium.⁶⁵ So stellt die Akademie u. a. den Erhalt des sprachlichen und literarischen Kulturerbes sicher und fungiert als beratendes Gremium, Plattform der Zusammenarbeit für Akteure innerhalb der Sprach- und Literaturwissenschaften; sie beteiligt sich ebenfalls an der nationalen und internationalen interakademischen Zusammenarbeit. Im Rahmen eines 2015 begonnenen Projekts hat die Akademie mit Unterstützung von »Literatuur Vlaanderen« (früher »Vlaams Fonds voor de Letteren«) einen dynamischen Kanon der niederländischsprachigen Literatur aus flämischer Perspektive erarbeitet mit dem Ziel, die Publikationspolitik, die Leseförderung und den Literaturunterricht in Flandern aufeinander abzustimmen.⁶⁶ Als ein Kriterium wurde festgelegt, dass nur ursprünglich auf Niederländisch geschriebene Werke in den Kanon aufgenommen werden. Klassiker aus den »Lage Landen«, die in lateinischer oder französischer Sprache verfasst sind, werden im Kanon ausdrücklich nicht berücksichtigt.

Der bereits erwähnte *Vlaams Fonds voor de Letteren (VFL)* (seit September 2019 umbenannt in *Literatuur Vlaanderen*) mit Sitz in Antwerpen nahm als eine öffentliche Einrichtung Flanderns im Jahre 2000 die Arbeit auf, um die Aufgaben des 1999 aufgelösten belgischen »Nationaal Fonds voor Letterkunde« bezüglich flämischer Literatur fortzuführen.

65 Der Auftrag der KANTL wurde per Verordnung vom 13. Februar 1980 festgelegt und per Verordnung vom 12. Oktober 2018 neu geregelt (siehe »Decreet betreffende de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren« vom 12.10.2018, Website der »Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren«; URL: <https://kantl.be/decreet>, abgerufen am 28.10.2020).

66 Siehe Website »Canon van de Nederlandstalige literatuur«; URL: <http://litterairecanon.be/>, abgerufen am 22.04.2022.

Im Rahmen der von der flämischen Regierung festgelegten politischen Richtlinien hat die Institution die Aufgabe, die flämische Literaturlandschaft zu fördern, auszubauen sowie allgemein im In- und Ausland besser sichtbar und zugänglich zu machen. Die Einrichtung unterstützt die Produktion, Distribution und Rezeption flämischer Literatur insbesondere durch Subventionen und Stipendien (z.B. für Autoren, Übersetzer, Literaturzeitschriften, Verlage)⁶⁷ sowie die Bereitstellung von Informationen und Dokumentationen. Zudem arbeitet die Institution eng mit dem flämischen Minister für »Cultuur, Media, Jeugd en Brussel«, der »Nederlandse Taalunie« und niederländischen Partner-Institutionen zusammen, um Maßnahmen zur Förderung niederländischsprachiger Literatur möglichst gut aufeinander abzustimmen und effizient zu gestalten.

Institutionelle Entwicklung in den Niederlanden seit 1980

Der *Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds (NLPVF)* wurde 1991 als niederländische Nachfolgeorganisation der 1990 aufgelösten bilateralen niederländisch-belgischen »Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands Letterkundig Werk« gegründet und 2010 in den *Nederlands Letterenfonds* überführt. Dieser Fonds mit Sitz in Amsterdam untersteht dem niederländischen Ministerium für »Onderwijs, Cultuur en Wetenschap« und ist verantwortlich für die Umsetzung der Politik der Regierung zur niederländischen und friesischen Sprache und Literatur. Insbesondere durch Stipendien und Subventionen für Autoren, Übersetzer, Verlage und Messen unterstützt der Fonds die Qualität und Vielfalt der niederländischen Literatur und leistet einen Beitrag zu ihrer Verbreitung im In- und Ausland. Alle Aktivitäten erfolgen in Abstimmung mit der »Nederlandse Taalunie«. In diesem Rahmen findet auch ein enger Austausch mit der flämischen Partnerorganisation »Literatuur Vlaanderen« (früher: »Vlaams Fonds voor de Letteren«) statt.

»Niederländische Literatur« als Vermittlungsmodell

Bereits im 19. Jahrhundert wurde von flämischer Seite der Schulterschluss mit den Niederlanden gesucht, um Kräfte zu bündeln und die niederländischsprachige Literatur gemeinsam zu fördern. Bis zur Gründung der »Nederlandse Taalunie« im Jahre 1980 bestand tendenziell jedoch ein Ungleichgewicht zwischen Flandern und den Niederlanden in Bezug auf die institutionelle Zusammenarbeit, da sich Flandern hier nur über den Umweg des belgischen Staates einbringen konnte. Mit der Einrichtung des »Vlaams Fonds voor de Letteren« im Jahre 2000 und der damit einhergehenden Aufkündigung des »Nationaal Fonds voor Letterkunde« sagte sich Flandern endgültig von nationalen belgischen Institutionen los und kreierte damit ebenfalls ein Gegengewicht zu entsprechenden niederländischen Institutionen. Es ist auf diese Weise ein Vermittlungsmodell entstanden, an dem Flandern und die Niederlande aus staatlich-institutioneller Sicht als ebenbürtige Partner teilnehmen. Die gemeinsame Vermarktung der Literatur des niederländischen Sprachgebiets erfolgt jedoch unter dem Begriff »Niederländische Literatur«, wodurch wiederum Assoziationen zu einer Nationalliteratur entstehen, obwohl

67 Informationen zur finanziellen Förderung von Übersetzungen stehen auf der Website »Flanders Literature« zur Verfügung (siehe: <https://www.flandersliterature.be/grants>, abgerufen am 20.06.2022).

es sich bei Flandern und den Niederlanden um unterschiedliche kulturelle Räume handelt.⁶⁸

Asymmetrische niederländisch-flämische Verlagslandschaft

Während auf staatlich-institutioneller Ebene formal ein ausgewogenes Verhältnis erreicht wurde, ist im Verhältnis flämischer und niederländischer Verlage eine starke Asymmetrie zu beobachten. Die Verlagslandschaft für »niederländische Literatur« ist seit 1965 von einer weitgehenden Konzentration gekennzeichnet, sodass viele flämische Verlage als Dependance niederländischer Verlagskonzerne geführt werden bzw. inzwischen ganz in niederländischen Verlagskonzernen aufgingen (vgl. Hermans 2001: 455). Als Grund für die schwache Position flämischer Verlage wird angeführt, dass es in Flandern versäumt wurde, in ausreichendem Maße in ein eigenes Verlagswesen zu investieren, gleichzeitig bauten mit ausreichendem Kapital ausgestattete niederländische Verlagshäuser ihren Einflussbereich stetig aus, um Flandern als zusätzlichen Absatzmarkt zu sichern (ebd.). Auch der einzige bedeutungsvolle flämische Verlag »Manteau« ging 2010 als »Bezige Bij Antwerpen« in niederländische Hände, konnte sich 2018 jedoch mithilfe von Kapitalgebern erneut verselbstständigen.⁶⁹ Dennoch muss weiterhin von einem Zentrum-Peripherie-Verhältnis zwischen den Niederlanden und Flandern hinsichtlich der Verlagslandschaft im niederländischen Sprachraum die Rede sein; die Finanzierung flämischer Autoren erfolgt größtenteils über niederländische Verlage; für ihr Renommee publizieren Autoren bevorzugt direkt in Amsterdam. Dies wirkt sich in zweierlei Hinsicht auf die flämische Literatur aus: Zum einen wird die Selektion flämischer Autoren aus einer niederländischen Perspektive gesteuert, zum anderen sehen sich flämische Autoren gezwungen, Thematik, Sprache und Stil stärker an die Niederlande anzupassen (vgl. Hermans 2001). Es ist wichtig festzuhalten, dass Flandern keinerlei politische Möglichkeiten hat, auf niederländische Verlage einzuwirken. Die flämische Regierung kann lediglich die Position flämischer Autoren und Verlage stärken, beispielsweise durch Subventionen, Steuergesetzgebung o.ä. Insgesamt ergibt sich im niederländischen Sprachraum demnach eine weitgehend heteronome Situation für die flämische Literatur hinsichtlich der Produktion.

68 Dem Vermarktungskonzept der »niederländischen Literatur« entsprechend präsentierten sich Flandern und die Niederlande 1993 und 2016 als »Schwerpunkt« bzw. »Ehregast« auf der Frankfurter Buchmesse. Zu dem 2016 gewählten Motto »Dies ist, was wir teilen« merkt Heinz Eickmans (2016) an: »Kenner der niederländischen Geschichte und Kultur könnten freilich einwenden, dass man die postulierte Gemeinsamkeit [...] leicht mit einigen grundsätzlichen Fragezeichen versehen kann. Statt ›Was wir teilen‹ könnte man im Verhältnis der Niederlande und Flanderns zueinander den Fokus auch auf die Frage ›Was uns teilt‹ legen. [...] Dennoch: Ungeachtet dieser starken Unterschiede halten beide Seiten an der Vorstellung einer gemeinsamen Literatur in niederländischer Sprache fest. [...] Der von den flämischen und niederländischen Ehrengastlandpräsentatoren formulierte Anspruch, über eine gemeinsame Sprache, Geschichte, Kultur und Literatur zu verfügen, ist sicherlich gerade in der Außenpräsentation ein kluger Ansatz, der die Kräfte eines kleinen Sprachgebiets, das sich über zwei Staaten erstreckt, bündelt und die ja auch vorhandenen substantiellen Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellt.«

69 Vgl. Leyman, Dirk, »WPG België gaat autonoom verder als Standaard Uitgeverij«, in: Website *De Morgen*, 16.01.2018, URL: <https://www.demorgen.be/boeken/wpg-belgie-gaat-autonoom-verder-als-standaard-uitgeverij-bab493e7/>, abgerufen am 23.04.2018.

Internationale Messeauftritte

Das niederländisch-flämische Ungleichgewicht der Verlage hat ebenfalls Auswirkungen auf das Vermittlungsmodell »niederländische Literatur«. So sind auf internationalen Buchmessen niederländische Verlage aufgrund ihrer dominanten Stellung hinsichtlich Anzahl und finanzieller Ausstattung allgemein besser aufgestellt als flämische; ebenfalls werden flämische Autoren für die Selbstdarstellung niederländischer Verlage vereinnahmt, sodass das Kulturgut der flämischen Literatur bei Messeauftritten in den Hintergrund gedrängt werden könnte. Hier bietet sich für Flandern jedoch über die institutionelle Zusammenarbeit in der »Nederlandse Taalunie«, die die internationalen Messeauftritte der »niederländischen Literatur« koordiniert, die Möglichkeit, diesen Tendenzen entgegenzuwirken und in Abstimmung mit den Niederlanden beispielsweise einen partnerschaftlichen Ehrengast »Flandern und die Niederlande« wie auf der Frankfurter Buchmesse 1993 und 2016 zu definieren und zu inszenieren. So werden die Niederlande und Flandern ebenfalls gemeinsam »Gastland« der Leipziger Buchmesse 2024 sein.⁷⁰ Durch solche Vermarktungsauftritte als gleichberechtigter Vertreter »niederländischer Literatur« kann Flandern zumindest auf internationaler Ebene ein Stück weit aus der Heteronomie gegenüber den Niederlanden heraustreten. Diese Art der Inszenierung verleiht flämischer Literatur große Sichtbarkeit und kann somit starke Impulse für die übersetzerische Produktion in potentiellen Rezeptionskontexten geben.

Literaturpreise

Als ein weiteres wichtiges Instrument für die Vermittlung flämischer Literatur im Rahmen der »niederländischen Literatur« ist die Vergabe von Literaturpreisen zu nennen. Diese spiegeln die literarische Öffentlichkeit wider über in der Jury vertretene Akteure wie Literaturkritiker, Autoren, Verlage, Medien und Institutionen und setzen somit wichtige Akzente für den Literaturbetrieb. Literaturpreise können abhängig von ihrer Ausgestaltung eine große Medienwirksamkeit mit internationaler Ausstrahlung entfalten. Entsprechend bieten sie als Referenz für die Qualität flämischer literarischer Werke ebenfalls eine maßgebliche Orientierungsgrundlage für Übersetzer und Verlage im Ausland im Rahmen des Selektionsprozesses. In Flandern werden zahlreiche Literaturpreise vergeben, im Wesentlichen von staatlichen Institutionen wie der »Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren (KANTL)« und der »Flämischen Gemeinschaft« sowie vom Verlegerverband »boek.be«; daneben spielen seit Gründung der »Nederlandse Taalunie« insbesondere bilaterale Literaturpreise analog zum Vermittlungsmodell der »niederländischen Literatur« eine bedeutende Rolle. Die nachfolgende Übersicht vermittelt einen Eindruck von der Fülle der Preise, ist jedoch keinesfalls exhaustiv:

Flämische Literaturpreise

Seit ihrer Gründung vergibt die »Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal en Letteren (KANTL)« Preise, um die wissenschaftliche Forschung und das literarisch-kulturelle Leben zu fördern. Hierfür ist ab dem Jahr 2016 eine neue Regelung in Kraft getreten,

70 Siehe Website »Leipziger Buchmesse«: <https://www.leipziger-buchmesse.de/de/pressemitteilungen/die-niederlande-und-flandern-sind-gastland-der-leipziger-buchmesse-2024>, abgerufen am 21.04.2022.

die zwei Preise – einen literarischen und einen wissenschaftlichen Preis – vorsieht. Der literarische *Prijs van de KANTL* wird jedes Jahr abwechselnd für Prosa-, Bühnen- und Essaytexte sowie für Poesie vergeben.

Der *Vlaamse Cultuurprijs ULTIMA voor de Letteren* wird von der flämischen Gemeinschaft seit 2003 vergeben. Dieser Preis löst den *Oeuvreprijs van de Vlaamse Gemeenschap* bzw. den *Staatsprijs ter bekroning van een schrijverscarrière/Staatsprijs voor Vlaamse Letterkunde* (1927–2000) ab.

Der *Fintro Literatuurprijs* wurde von 2016 bis 2020 vom Verlegerverband »boek.be« in Kooperation mit einem Sponsor vergeben und bildete zusammen mit den niederländischen Preisen »Libris Literatuur Prijs« und »BookSpot Literatuurprijs« aufgrund des jeweils hohen Preisgeldes ein wichtiges Trio in Bezug auf die gesellschaftliche Anerkennung und Wahrnehmung niederländischsprachiger Autoren. Der »Fintro literatuurprijs« war der Nachfolgepreis der *Gouden Boekenuil* (2012–2015) bzw. der *Gouden Uil* (1995–2011).

Ab 2022 wird der *Boon Literatuurprijs* als Nachfolgepreis des »Fintro-Literatuurprijs« neu eingeführt.

Der *Arkprijs van het Vrije Woord* ist ein jährlich verliehener symbolischer Preis zur Auszeichnung des aktiven Einsatzes für die freie Meinungsäußerung, der nicht nur für Literatur vergeben wird. Der Preis wurde 1951 vom flämischen Autoren Herman Teirlinck und der *Nieuw Vlaams Tijdschrift (NVT)* ins Leben gerufen. Seit 1982 wird der Preis von der Stiftung »Arkcomité van het Vrije Woord« vergeben.

Bilaterale Literaturpreise

Der *Prijs der Nederlandse Letteren* für das Gesamtwerk eines Autors niederländischer Sprache stellt den wichtigsten Literaturpreis innerhalb des niederländischen Sprachgebiets dar. Der von Belgien und den Niederlanden finanzierte Preis ist 1956 aus der »Algemene Conferentie der Nederlandse Letteren« hervorgegangen und wird alle drei Jahre vergeben. Inzwischen wird der Preis von der »Nederlandse Taalunie« weitergeführt.

Im Rahmen des seit 2002 vergebenen Preises *De Inktaap* stimmen Schüler höherer Klassen im niederländischen Sprachgebiet über ihr favorisiertes Werk ab. Der Preis ist eine Initiative der »Nederlandse Taalunie« in Kooperation mit verschiedenen flämischen und niederländischen Initiativen. »De Inktaap« ist der Nachfolgepreis der *Jonge Gouden Uil* (1996–2000).

Übersetzerpreise

Der »Vlaams Fonds voor de Letteren« (jetzt: »Literatuur Vlaanderen«) und der »Nederlands Letterenfonds« vergeben seit dem Jahr 2000 gemeinsam jedes Jahr drei Übersetzerpreise: den *Else-Otten-Übersetzerpreis* an Übersetzer Niederländisch-Deutsch, den *Prix des Phares du Nord* an Übersetzer Niederländisch-Französisch und den *Vondel Translation Prize* an Übersetzer Niederländisch-Englisch. Diese Preise ergänzen ebenfalls das Vermittlungsmodell, da Übersetzer auf diese Weise motiviert werden, allgemein ein Interesse für »niederländische Literatur« zu entwickeln und ggf. als Vermittler aufzutreten. Darüber hinaus können Übersetzerpreise auch einen Effekt auf das Übersetzungsverhalten haben, indem etwa eine bestimmte Norm des Übersetzens belohnt wird. Beispiels-

weise ist davon auszugehen, dass Übersetzungen, in denen Textteile sehr stark umgedeutet oder eventuell sogar weggelassen wurden (was möglicherweise aber den Erwartungen im Aufnahmekontext entspricht), wenig Aussicht auf eine Nominierung haben. Übersetzerpreise können somit Einfluss auf die übersetzerische Produktion und Rezeption von Werken haben.

Fazit

Aufgrund des Ungleichgewichts zwischen niederländischen und flämischen Verlagshäusern nimmt die flämische Literatur innerhalb des niederländischen Sprachgebiets nach wie vor eine heteronome Stellung gegenüber der Literatur der Niederlande ein. Dies wirkt sich insbesondere auf die Legitimation flämischer Autoren innerhalb der »niederländischen Literatur« aus, doch konnte in jüngster Zeit durch Investitionen ins flämische Verlagswesen ein Stück weit an Autonomie hinzugewonnen werden.

Auf internationaler Ebene hinsichtlich der Vermittlung flämischer Literatur kann sich Flandern im Rahmen der institutionellen Zusammenarbeit innerhalb der »Niederlandse Taalunie« und des Vermittlungsmodells der »niederländischen Literatur« weitgehend als gleichberechtigter Partner positionieren und präsentieren. Vor diesem Hintergrund eröffnen sich für die flämische Literatur vor allem wichtige Potenziale für die Rezeption im Ausland. Hierbei spielt der deutsche Buchmarkt eine besondere Rolle, denn »Deutschland fungiert darüber hinaus als Sprungbrett für Übersetzungen in andere Sprachen« (Missinne 2018: 12).

4.2 Das frankophone literarische Feld

Die eingangs vorgestellte institutionelle Ausgangsstruktur blieb für die frankophone Literatur Belgiens im Prinzip bis heute bestehen. Lediglich die Aufsicht der 1920 geschaffenen *Académie royale de langue et de littérature françaises de Belgique* (ARLLFB) ging im Zuge der Gründung von Sprachgemeinschaften 1970 von einem nationalen Ministerium auf die *Französische Gemeinschaft Belgiens* (2011 einseitig umbenannt in *Fédération Wallonie-Bruxelles*⁷¹) über. Die »ARLLFB« versteht sich in Belgien als wichtiger Gegenpol zur flämischen »KANTL«, gleichzeitig hebt sie die Spezifität der frankophonen belgischen Literatur hervor:

»In erster Linie ist [die Akademie] ein Ort der Bewahrung, Reflexion und Verteidigung der französischen Sprache. Es geht auch um die schwierige Aufgabe, den Fortbestand der Literatur zu sichern, was immer wichtiger wird. Es ist unser Anliegen, die Erinnerung an die französische Literatur und die französische Sprache, wie sie in Belgien

71 Diese Selbstbezeichnung wird von der Flämischen Gemeinschaft nicht anerkannt, da hierin eine unrechtmäßige Vereinnahmung Brüssels von frankophoner Seite gesehen wird. In der belgischen Verfassung lautet die offizielle Bezeichnung nach wie vor »Französische Gemeinschaft Belgiens«.

praktiziert wurde und wird, wach zu halten. Darüber hinaus umfasst unsere Arbeit auch die Veröffentlichung von Werken.«⁷² (Jacques De Decker 2015)⁷³

Der 1947 eingerichtete *Fonds national de la Littérature* (FNL) hat für die frankophone Literatur Belgiens weiterhin Bestand und wird von der »ARLLFB« verwaltet mit dem Ziel, Autoren mit Subventionen zu unterstützen.

Insbesondere bietet die *Direction des Lettres du Ministère de la Fédération Wallonie-Bruxelles* Autoren und Verlagen die Möglichkeit finanzieller Zuwendungen, wodurch ebenfalls die Produktion und Distribution frankophoner belgischer Literatur gefördert wird. Zudem sorgt das Ministerium in Zusammenarbeit mit »Wallonie-Bruxelles international (WBI)« für eine regelmäßige Präsenz auf den wichtigsten internationalen Buchmessen. Eine maßgebliche Aufgabe des Ministeriums besteht in der Vergabe von Subventionen an ausländische Verlage für die Übersetzung literarischer Werke frankophoner belgischer Autorinnen und Autoren.

Des Weiteren setzt sich das Ministerium für die Verbreitung frankophoner belgischer Literatur im Ausland ein, indem es beispielsweise weltweit Bibliotheken mit Werken beliefert; insbesondere werden Studienzentren an ausländischen Universitäten, wie etwa das »Belgienzentrum (BELZ)« der Universität Paderborn, unterstützt, sodass hier jeweils eine vollständige Bibliothek frankophoner belgischer Literatur vorliegt.⁷⁴

Internationale Zusammenarbeit

Die Interessen der »Fédération Wallonie-Bruxelles« werden international über ihr Organ *Wallonie-Bruxelles International* (WBI) vertreten. Das »WBI« verfolgt allgemein das Ziel, die Wirkung, den Einfluss und das Ansehen der Region Wallonie-Bruxelles und ihrer Akteure (Kulturschaffender, Künstler, Unternehmer, Hochschuleinrichtungen usw.) im Ausland zu erhöhen.⁷⁵ Das »WBI« unterstützt alle Aktivitäten der »Direction des Lettres du Ministère de la Fédération Wallonie-Bruxelles« auf internationaler Ebene. So wurde etwa das erstmals auf der Frankfurter Buchmesse 2017 vorgestellte Programm »Lisez-

72 »C'est d'abord un lieu de conservation, de réflexion et de défense de la langue française. C'est aussi une sorte de pari, qui s'impose de plus en plus, sur la pérennité de la littérature. Il nous importe d'entretenir la mémoire de la littérature et de la langue française telles qu'elles se sont pratiquées et se pratiquent en Belgique. Par ailleurs, notre travail comprend aussi l'édition d'ouvrages.«

73 Jacques De Decker im Interview mit Philippe du Busquiel, »L'Académie royale de langue et littérature françaises : lieu de mémoire et de réflexion«, Website der »Fédération Wallonie-Bruxelles«, 04.08.2015; URL: www.federation-wallonie-bruxelles.be/index.php?id=detail_article&no_cache=1&tx_cfwbarticlefe_cfwbarticlefront_%5Baction_%5D=show&tx_cfwbarticlefe_cfwbarticlefront_%5Bcontroller_%5D=Document&tx_cfwbarticlefe_cfwbarticlefront_%5Bpublication_%5D=950&Hash=264623fe8efbe8ad8f2796b08f6040b2, abgerufen am 13.10.2020.

74 »Centres d'études des lettres belges à l'étranger« an ausländischen Universitäten gibt es zudem in Spanien, Großbritannien, Ungarn, Italien, Polen, Portugal und Rumänien (vgl. Website der »Fédération Wallonie-Bruxelles«; URL: www.promotiondeslettres.cfwb.be/index.php?id=centresbelges, abgerufen am 23.04.2022).

75 Siehe »A propos de Wallonie-Bruxelles International«, Website der »Fédération Wallonie-Bruxelles«; URL: www.wbi.be/fr/page/propos-wallonie-bruxelles-international#.X4gU8ugzY2x, abgerufen am 24.06.2022.

vous le belge?» zur Förderung der frankophonen Literatur Belgiens vom »WBI« zu einem internationalen Vermarktungskonzept weiterentwickelt und auf dem »Salon du livre de Genève 2019« präsentiert.⁷⁶ Seitdem wird dieses auf ein internationales Publikum ausgerichtete Konzept vor allem über die sozialen Netzwerke fortgesetzt,⁷⁷ um beispielsweise Übersetzerinnen und Übersetzer aus ganz Europa direkt in virtuellen Treffen zu erreichen und über ausgewählte Werke der frankophonen belgischen Literatur zu informieren, deren Übersetzung aus Sicht von Wallonie-Bruxelles von Interesse ist und daher gefördert werden würde. Die langfristige Ausrichtung von »Lisez-vous le belge« steht noch nicht fest,⁷⁸ jedoch ist das Programm als ein emanzipatorischer Schritt gegenüber dem literarischen Zentrum Paris zu werten. Somit wird hierdurch die politische Dimension institutioneller Aktivitäten der »Fédération Wallonie-Bruxelles« offenbar. Vor allem zeigt sich die Bedeutung von Übersetzungen als gesellschaftlich-politisches Instrument für internationale Beziehungen, konkret auch für die belgisch-deutschen Beziehungen.

Belgien ist seit 1970 Gründungsmitglied der *Organisation internationale de la Francophonie* (OIF) mit Sitz in Paris und verfügt dort im Zuge seiner Umwandlung in einen Föderalstaat über zwei Sitze (»Belgien« und »Wallonie-Bruxelles«).⁷⁹ Die »OIF« leistet einen Beitrag zur »Förderung des Friedens, der Demokratie, der Menschenrechte, der Gleichstellung von Männern und Frauen, des Französischen im Kontext der Mehrsprachigkeit und der kulturellen Vielfalt«.⁸⁰ In diesem Rahmen finden insbesondere Aktivitäten der Kultur- und Sprachvermittlung statt; es erfolgt jedoch keine formalisierte Zusammenarbeit mit Frankreich hinsichtlich der französischen Sprache: Im Gegensatz zu Flandern, das über die »Nederlandse Taalunie« gleichberechtigt über die niederländische Standardsprache entscheiden kann, übernimmt die »Fédération Wallonie-Bruxelles« automatisch die Sprachnorm in Frankreich (vgl. Krämer 2010: 43).

»Französische Literatur« als Vermittlungsmodell

Aufgrund des vergleichsweise kleinen geographischen Gebiets des französischsprachigen Belgiens mit einer entsprechend kleinen Population ergibt sich für die Produktion frankophoner belgischer Literatur in quantitativer Hinsicht zwangsläufig eine marginale Position gegenüber der literarischen Produktion in Frankreich. Als Konsequenz dieser

76 Zum Programm »Lisez-vous le belge ?« im Rahmen des »Salon du livre de Genève 2019« siehe: https://www.wbi.be/sites/default/files/attachments/news/communique_de_presse_lisez-vous_le_belge_salon_geneve.pdf, abgerufen am 23.04.2022.

77 Entsprechende Links zu sozialen Netzwerken finden sich beispielsweise auf der Website des »PILen, Partenariat Interprofessionnel du Livre et de l'Édition numérique« (<https://pilen.be/ressources/lisez-vous-le-belge>), abgerufen am 23.04.2022).

78 Das PILen gibt auf seiner Website folgende Information: »L'articulation du programme sur le long cours et de la campagne #LisezVousLeBelge reste encore à déterminer pour les années à venir.« (<https://pilen.be/ressources/lisez-vous-le-belge>), abgerufen am 23.04.2022).

79 Siehe »L'Organisation Internationale de la Francophonie (OIF)«, Website »ROYAUME DE BELGIQUE – Affaires étrangères, Commerce extérieur et Coopération au Développement«; URL: https://diplomatie.belgium.be/fr/politique/institutions_internationales/lorganisation_internationale_de_la_francophonie_oif, abgerufen am 13.10.2020.

80 »la promotion de la paix, de la démocratie, des droits humains, de l'égalité entre hommes et femmes, du français dans le cadre du multilinguisme et de la diversité culturelle« (siehe ebd.).

Ausgangslage wurde mit dem »Manifeste du Groupe du Lundi« von 1937 von frankophonen belgischen Autoren im Grunde bereits die Entscheidung für ein Vermittlungsmodell »französische Literatur« getroffen mit dem Ziel, sozusagen im Kielwasser der Literatur Frankreichs der eigenen Literatur mehr Präsenz zu verschaffen. Aufgrund einer fehlenden integrativen institutionellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern hinsichtlich Sprache und Literatur befand sich die frankophone belgische Literatur von vornherein jedoch in einer Position absoluter Heteronomie, da Belgien keinerlei Möglichkeit der Einflussnahme auf französische Institutionen wie die *Académie française* hat und somit bezüglich der Ausrichtung der französischen Sprache und Literatur den politischen Entscheidungen Frankreichs unterliegt. Dennoch bietet sich für frankophone belgische Autoren mit diesem Vermittlungsmodell die Möglichkeit, zusätzlich zum kleinen belgischen Markt auch Leserschaften in Frankreich bzw. in der französischsprachigen Welt sowie insgesamt auf internationaler Ebene zu erreichen. Der Begriff »französische Literatur« entspricht zudem der Vorstellung einer Nationalliteratur im klassischen Sinne, was an traditionelle Erwartungen potentieller Rezeptionskulturen anschließt und für die Vermittlung Vorteile hinsichtlich Wahrnehmung und Akzeptanz bietet. In diesem Zusammenhang kann die frankophone belgische Literatur insgesamt von der Infrastruktur Frankreichs zur Förderung der französischen Sprache und Kultur profitieren; beispielsweise wird durch weltweite Aktivitäten des *Institut français* das Interesse an »französischer Literatur« allgemein stimuliert.

Asymmetrische Verlagslandschaft

Die heteronome Stellung der frankophonen belgischen Literatur gegenüber der Literatur Frankreichs spiegelt sich insbesondere im asymmetrischen Verhältnis französischer und belgischer Verlage. Namhafte und mit ausreichend Kapital ausgestattete Verlage »französischer Literatur« konzentrieren sich aufgrund der frühen Herausbildung einer französischen Nationalliteratur in Paris. Vor diesem Hintergrund streben es belgische Autoren für ihr Renommee an, dort zu veröffentlichen. Mithin entscheiden französische Verlage aufgrund ihrer autonomen Stellung über die Legitimation belgischer Autoren im Feld der »französischen Literatur«, weshalb zu vermuten ist, dass Thematik, Sprache und Stil der Autoren oftmals an die geltenden Selektionskriterien angepasst werden. Frankophone belgische Verlage haben sich zwar zur Bündelung ihrer Kräfte in der *Association des Éditeurs belges (ADEB)* zusammengeschlossen, ihnen bleibt zumeist jedoch nur die Veröffentlichung von Nischenliteraturen wie etwa dem Genre des Comics, das wiederum für Belgien ein Alleinstellungsmerkmal darstellt.

Interessenvertretung in Paris

Aufgrund der Machtkonzentration in Paris bezüglich »französischer Literatur« und fehlender politischer Einflussmöglichkeiten ist es für die »Fédération Wallonie-Bruxelles« von großer Bedeutung, eine gute Kommunikation mit den französischen Institutionen zu unterhalten, um frankophone belgische Autoren und Verlage im Feld der »französischen Literatur« zu positionieren und zu fördern. Zur Wahrnehmung entsprechender Aktivitäten wurden in Paris das *Centre Wallonie-Bruxelles* und die *Librairie Wallonie-Bruxelles* eingerichtet. Diese kulturellen Interessenvertretungen unterstehen »Wallonie-

Bruxelles International (WBI)«, dem für die internationalen Beziehungen der »Fédération Wallonie-Bruxelles« zuständigen Organ.

Internationale Messeauftritte

Das ausgeprägte Zentrum-Peripherie-Verhältnis innerhalb der »französischen Literatur« wird ebenfalls auf internationaler Ebene sichtbar, wo Frankreich allgemein als Repräsentant »französischer Literatur« auftritt. Das *Bureau International de l'Édition française* (BIEF), das unter Aufsicht des französischen »ministère de la Culture« bzw. »ministère de l'Europe et des Affaires étrangères« steht, gewährleistet die kollektive Präsenz der rund 280 französischen Verlage auf internationalen Buchmessen und beobachtet bzw. analysiert hierfür die internationalen Buchmärkte; das »BIEF« stellt zudem einen professionellen internationalen Austausch und die Vernetzung von Akteuren im Buchwesen sicher.⁸¹ Belgische Autoren, die bei französischen Verlagen unter Vertrag stehen, werden somit ebenfalls über das »BIEF« international vermarktet, wodurch zusätzliche Anreize bestehen, in Paris zu publizieren. Die »Fédération Wallonie-Bruxelles« verfügt über keine vergleichbare Infrastruktur, unterstützt jedoch mit dem Organ »Wallonie-Bruxelles International (WBI)« frankophone belgische Verlage bei der Teilnahme an internationalen Buchmessen organisatorisch und finanziell.

Beispielsweise war Frankreich 2017 Ehrengast der Frankfurter Buchmesse und stellte unter dem Motto »Francfort en français« die Vielfalt der französischsprachigen Literaturen vor. Zwar wurde hierfür eine Partnerschaft mit der Schweiz, Luxemburg, Belgien und der »Organisation Internationale de la Francophonie« eingegangen, doch war auf dem Cover des Programmheftes sowie in den Vorworten lediglich vom »Ehrengast Frankreich« die Rede (vgl. Houscheid/Letawe 2018: 95), wodurch wiederum die heteronome Stellung der beteiligten anderen Literaturen deutlich wird. Ebenfalls wurden belgische Autoren, die erfolgreich in Paris publizieren, für die Selbstdarstellung französischer Verlage vereinnahmt und als Repräsentanten der Literatur des Ehrengastlandes Frankreich inszeniert; belgische Autoren nehmen für ihr internationales Renommee oftmals selbst die Posture eines »französischen Autors« an:⁸²

»[Jean-Philippe] Toussaint soll auch laut der eigenen Webseite die Literatur Frankreichs repräsentieren. Dass er Belgier ist, wird hier mit keinem Wort erwähnt. Dies lässt vermuten, dass belgische Autoren, die bei französischen Verlagen und in französischer Sprache publizieren, primär als französische Autoren im Ausland wahrgenommen werden (möchten).« (Houscheid/Letawe 2018: 108)

Die »Fédération Wallonie-Bruxelles« war auf der Messe im Ehrengastpavillon präsent, und ebenfalls war die »Association des Éditeurs belges (ADEB)« mit einem kollektiven Messestand vertreten; neu präsentiert wurde zudem unter dem Titel *Lisez-vous le belge* ?

81 Vgl. Website des »Bureau International de l'Édition française«; URL: <https://www.bief.org/Quis-ommes-nous.html>, abgerufen am 15.10.2020.

82 Die Übersetzung von Werken des Autors Jean-Philippe Toussaint ins Deutsche wurde trotz seiner »posture française« mit Mitteln der »Fédération Wallonie-Bruxelles subventioniert« (*Der USB-Stick*, 2019; *Fußball*, 2016; *Nackt*, 2014; *Die Wahrheit über Marie*, 2010).

eine zweisprachige Lesebox mit dreißig einzelnen Heften aus erstmalig auf Deutsch veröffentlichten Texten frankophoner belgischer Autorinnen und Autoren (vgl. Houscheid/Letawe 2018: 108ff.). Insgesamt wurde der internationale Vermarktungsauftritt jedoch eindeutig von Frankreich dominiert mit dem Effekt, dass Belgien in der deutschen Rezeption als kultureller Raum zwangsläufig in den Hintergrund tritt.

Literaturpreise

Neben Messeauftritten stellen Literaturpreise für die Vermittlung frankophoner belgischer Literatur im Rahmen der »französischen Literatur« eine wichtige Orientierungsgrundlage für Übersetzer und Verlage im Ausland dar. Prestigeträchtig sind vor allem französische Preise wie der *Grand prix du roman de l'Académie française* oder der *Prix Goncourt*. Der belgische *Prix Victor-Rossel*, der 1938 von der Zeitung *Le Soir* ins Leben gerufen wurde, stellt eine wichtige Referenz für die Wahrnehmung frankophoner belgischer Literatur im Ausland dar. Die »Fédération Wallonie-Bruxelles« und die »Académie royale de langue et de littérature françaises de Belgique« vergeben daneben zahlreiche weitere Preise wie etwa den *Prix triennal du roman*, den *Prix quinquennal de littérature* oder den *Grand prix du roman*.

Übersetzerpreise

Seit 1997 vergibt die »Französische Gemeinschaft Belgiens« bzw. die »Fédération Wallonie-Bruxelles« einen *Prix de la traduction littéraire*. Dieser wird jährlich an einen Übersetzer verliehen, der durch die Qualität seiner Arbeit zum internationalen Ansehen der frankophonen belgischen Literatur beigetragen hat, und ist nicht an eine bestimmte Zielsprache gebunden.⁸³

Fazit

Aufgrund der extrem asymmetrischen Machtverteilung zwischen französischen und frankophon-belgischen Institutionen bzw. Verlagshäusern nimmt die frankophone belgische Literatur insgesamt eine ausgeprägte heteronome Stellung gegenüber der Literatur Frankreichs ein. Dies wirkt sich insbesondere auf die Legitimation frankophon belgischer Autoren innerhalb der »französischen Literatur« aus. Auf internationaler Ebene wird das französischsprachige Belgien als kultureller Raum durch die Dominanz Frankreichs ebenfalls in den Hintergrund gedrängt. Jedoch bietet das Vermittlungsmodell der »französischen Literatur« belgischen Autoren die Möglichkeit, sich erfolgreich international zu etablieren.

Aus soziologischer Sicht geht Pierre Bourdieu in seinem Aufsatz »Existe-t-il une littérature belge?« (1985) sogar so weit, die Existenz eines frankophonen belgischen literarischen Feldes grundsätzlich infrage zu stellen, da die entsprechenden Institutionen in Belgien zu schwach seien. Aus einer kulturwissenschaftlichen Sicht heraus muss dem entgegengehalten werden, dass nach einem Verständnis von Kultur als »speziellem Zeichensystem« (vgl. Nünning 2009) eine »littérature belge« de facto vorhanden ist, da die

83 Vgl. »Prix de la traduction littéraire«, Website der »Fédération Wallonie-Bruxelles/Promotion des Lettres«; URL: www.promotiondeslettres.cfwb.be/index.php?id=3369, abgerufen am 29.10.2020.

frankophone Bevölkerung Belgiens, die sich ab 1970 als »Französische Gemeinschaft Belgiens« bzw. ab 2011 als »Fédération Wallonie-Bruxelles« definiert, natürlicherweise literarische Produkte als kulturelle Artefakte hervorbringt. Jedoch ist diese frankophone belgische Literatur nicht deckungsgleich mit einem einzigen soziologischen literarischen System. Es erscheint daher geboten, von einer Überlagerung des frankophonen belgischen Feldes durch das französische Feld zu sprechen.

4.3 Tertium Comparationis: Literaturvermittlung der Schweiz und Kanadas

Nach dem Prinzip der »Imagined Communities« (Anderson 2016 [1983]) ergeben sich für mehrsprachige Staaten verschiedenste Möglichkeiten, um die Rahmenbedingungen der literarischen Produktion, Distribution und Rezeption nach dem eigenen Selbstverständnis zu gestalten (siehe auch Kapitel 1.2 über Literatur im mehrsprachigen Kontext). Zur Abrundung des o.a. Überblicks zu belgischen Literaturen erfolgt nachfolgend daher eine kurze vergleichende Betrachtung der literarischen Vermittlungsmodelle anderer mehrsprachiger Staaten wie der Schweiz und Kanada:

Die Schweiz tritt auch als nationaler Kulturraum international in Erscheinung. So präsentierte sie sich beispielsweise mit ihren Literaturen in den vier verschiedenen Landessprachen Deutsch, Italienisch, Französisch und Rätoromanisch als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 1998 und als Gastland der Leipziger Buchmesse 2014. Diese Auftritte wurden zudem durch Veranstaltungen der Schweizer Kulturszene, etwa aus dem Bereich der Musik und Architektur, eingerahmt, sodass sich die Schweiz auf internationaler Ebene als eine Nation vorstellte, die zwar über verschiedene Sprachen und Literaturen verfügt, aber gleichzeitig über starke gemeinsame transkulturelle Elemente. Diesem Vermittlungsmodell entsprechend ist die öffentlich-rechtliche Stiftung *Pro Helvetia*, die die Schweizer Kultur unterstützt und verbreitet, auf einer übergreifenden nationalen Ebene angesiedelt. Sie ist für Schweizer Länderauftritte auf internationaler Ebene zuständig, fördert jedoch auch den kulturellen Dialog zwischen den Landes-teilen.⁸⁴ Ebenfalls sind die Schriftsteller der verschiedenen Landessprachen seit 2002 national in einem gemeinsamen Autorenverband organisiert, dem Verein *Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS)*:

»Der AdS versteht sich als Interessensvertretung für die Sprache und das literarische Schaffen und Übersetzen in allen Sprachregionen der Schweiz (inklusive der so genannten fünften Landessprache). Er engagiert sich für die Verbreitung der Literatur und den Austausch zwischen Autoren bzw. Übersetzerinnen, Sprachgebieten und Ländern. Darüber hinaus setzt er sich für eine vielfältige Kulturlandschaft ein.«⁸⁵

Die Schweiz fährt für die Vermittlung ihrer Literaturen mithin zweigleisig: Zum einen beteiligt sie sich an heteronomen an der Sprache orientierten Vermittlungsmodellen wie »französische Literatur«, wobei das Zentrum-Peripherie-Verhältnis der frankophonen

84 Vgl. Website der »Pro Helvetia«, URL: <https://prohelvetia.ch/de/>, abgerufen am 29.10.2020.

85 Siehe Website der »Autorinnen und Autoren der Schweiz«, URL: <https://www.a-d-s.ch/ueber-den-ads/kurzportraet/>, abgerufen am 27.10.2020.

Schweizer Literatur zu Paris ähnlich zu bewerten ist wie das der frankophonen belgischen Literatur. Zum anderen verfolgt die Schweiz in Ergänzung hierzu das identitätsstiftende nationale Vermittlungsmodell der »Schweizer Literaturen«.

Auch das mehrsprachige Kanada definiert für seine Literaturen eine transkulturelle nationale Ebene und inszeniert sich international beispielsweise als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2020/2021. Mit einem innovativen Konzept unter dem Motto »Singular Plurality – Singulier Pluriel«, das u. a. die Einzigartigkeit und Bedeutung der indigenen Literatur für das Land herausgestellt, wird für die Vielfalt kanadischer Stimmen geworben:⁸⁶

»Canada is proud to be the guest of honour country for the Frankfurt Book Fair Special Edition during this unique year. We are proud of our amazing Canadian talent and appreciate this opportunity to highlight our country's diverse and talented writers and artists with this unique platform. By investing in this initiative, we are helping introduce Canadian artists to international audiences and generating significant economic benefits for the publishing industry and other creative sectors.

—The Honourable Steven Guilbeault, Minister of Canadian Heritage«⁸⁷

Für den von der kanadischen Regierung finanzierten Messeauftritt wurde eigens das gemeinnützige Unternehmen CANADA FBM2020 gegründet, eine Partnerschaft der beiden größten nationalen Verlegerverbände, der *Association nationale des éditeurs de livres (ANEL)* und der *Association of Canadian Publishers (ACP)*.⁸⁸ Unter dem Titel »Lektüre Kanada« wurde in Vorbereitung auf die Buchmesse »eine Auswahl herausragender englisch- und französischsprachiger Titel aus der kanadischen Verlagslandschaft« zusammengestellt.⁸⁹ Mit der Betonung der Einzigartigkeit seiner Kultur und dem hieraus resultierenden Vermittlungsmodell »kanadische Literaturen« emanzipiert sich Kanada sowohl von der US-amerikanischen als auch von der französischen Literatur. So war Kanada auch kein offizieller Partner des Ehrengastes Frankreich auf der Frankfurter Buchmesse 2017. Das Zentrum-Peripherie-Verhältnis der frankophonen kanadischen Literatur zu Paris wird auf diese Weise ein Stück weit infrage gestellt.

Im Gegensatz zur Schweiz und zu Kanada verfolgt Belgien kein nationales Vermittlungsmodell »belgische Literaturen«. Die an der Sprache orientierten Vermittlungsmodelle der »niederländischen Literatur« bzw. »französischen Literatur« haben zur Konsequenz, dass Belgien als Nation auf internationaler Ebene in keiner Weise als Raum literarischer Produktion präsent ist. Seit der Gründung von Sprachgemeinschaften treten lediglich »Flandern« und die »Französische Gemeinschaft Belgiens« bzw. die »Fédération Wallonie-Bruxelles« wie oben dargestellt auf Buchmessen in Interdependenz mit den

86 Vgl. Elizabeth Grenier, »Wie Indigene Kanadas Literatur bereichern«, Website *Deutsche Welle*, 14.10.2020, URL: <https://www.dw.com/de/frankfurter-buchmesse-2020-gastland-kanada-indigene-literatur/a-55260777>, abgerufen am 26.10.2020.

87 Siehe »Blog Canada Announces Virtual Program for 2020 Frankfurt Book Fair Special Edition«, 24.09.2020, URL: <https://canadafbm2020.com/2020/09/24/canada-announces-virtual-program-for-2020-sepcial-edition-of-the-fbm/>, abgerufen am 27.10.2020.

88 Siehe Website *Lektüre Kanada*, URL: <http://litkanada.ca/>Kontakt, abgerufen am 27.10.2020.

89 Siehe Website *Lektüre Kanada*, URL: <http://litkanada.ca/Ueber-uns>, abgerufen am 27.10.2020.

Niederlanden bzw. Frankreich in Erscheinung. Da mit den belgischen Verfassungsreformen ab 1970 alle kulturellen Zuständigkeiten sukzessive von der nationalen auf die regionale Ebene verlagert wurden, wurde eine verbindende nationale transkulturelle Ebene – zumindest institutionell – quasi wegdefiniert. Die Autonomie der beiden großen Sprachgruppen wirkt sich somit als große zentrifugale Kraft im belgischen Föderalismus aus (vgl. Krämer 2010: 51). Dies gilt nicht nur für den Bereich der Literatur, sondern für Kultur aus Belgien allgemein. Sogar die diplomatischen Vertretungen Belgiens repräsentieren Kultur inzwischen nur noch über voneinander getrennte Delegationen der Sprach- und Kulturgemeinschaften.⁹⁰ Im Zuge dieser Entwicklungen wurde beispielsweise 2015 das »Belgische Haus« in Köln, bis dahin Sitz des belgischen Generalkonsulats und kulturelle Begegnungsstätte unter einer nationalen belgischen Klammer, endgültig vom belgischen Außenministerium geschlossen.⁹¹

90 In der Belgischen Botschaft in Berlin sind folgende Delegationen präsent: »Flämische Gemeinschaft – Flämische Region«, »Französische Gemeinschaft Belgiens – Wallonische Region – Deutschsprachige Gemeinschaft« und »Region Brüssel-Hauptstadt« (siehe Website *Botschaft und Konsulate von Belgien in Deutschland*, URL: <https://germany.diplomatie.belgium.be/de/botschaft-und-konsulate/botschaft-berlin/wer-ist-wer>, abgerufen am 29.10.2020).

91 Siehe Website *BRF Nachrichten*, »Ungewisse Zukunft für das Belgische Haus in Köln«, 09.04.2015, URL: <https://brf.be/national/875823/>, abgerufen am 29.10.2020.

